

VIETNAM**Vietnam Women's Union (VWU) –
Pilzproduktion (NR. 350)****Februar 2012 – Reisebericht von Constanze Krehl
und Mechtild Rothe**

Wir wurden in den Dörfern im Distrikt Hai An in der Provinz Quang Ninh begrüßt von der örtlichen Vorsitzenden der VWU Din Thi Thiep, 48 Jahre, 3 Kinder. Die Frauen aus dem Pilzprojekt arbeiten vorwiegend in der Landwirtschaft, haben dadurch und bedingt durch die schwierigen Wetterbedingungen im Norden Vietnams nur ein sehr geringes Einkommen. Mit dem Projekt werden neue Erwerbstätigkeiten für Frauen geschaffen. Zudem hat das Projekt sehr positive Umwelteinflüsse, da das Kultivieren der Pilze auf abgeerntetem Reisstroh erfolgt, das sonst verbrannt wird. Das Land gehört dem Staat. Nutzungstitel sind für Männer und Frauen eingetragen. Auch alleinerziehende oder alleinstehende Frauen können eingetragen werden. Die Frauen sollen nach Kriterien wie Armut, Arbeitslosigkeit o.ä. ausgewählt werden. Sie sollen eine Ausbildung erhalten, die mit einer Prüfung abschließt. Nach erfolgreichem Bestehen kann ein Mikrokredit beantragt werden. Die Ausbildung soll während des Projektverlaufes weitergeführt werden. Für das Projekt werden 2/3 der Frauen neue Häuser für die Pilze bauen, die dann gemeinschaftlich genutzt werden, da die bestehenden Häuser im Winter nicht geeignet sind. Die Pilze brauchen eine Temperatur von 20 – 28 Grad. Im Sommer muss deshalb gekühlt werden und bei Wintertemperaturen wird ein Kohleofen zur Erwärmung genutzt. Es wird sehr auf Qualität geachtet: Gute Ausbildung, ständiges Monitoring, keine Chemikalien, nur sauberes Wasser. Die Frauen haben Hoffnung: Dinh Thi Thu, 40 Jahre, 2 Kinder, seit 10 Jahren verwitwet, möchte mit dem zu erzielenden Einkommen ihre Kinder zur Schule schicken, so wie auch Dinh Thi Luyen, 3 Kinder. Sie möchte eine glücklichere Familie. Dan Thi Thuy, 24 Jahre, 2 Kinder, hofft, ihr Familieneinkommen erhöhen und Verbindung zu anderen Frauen haben zu können.

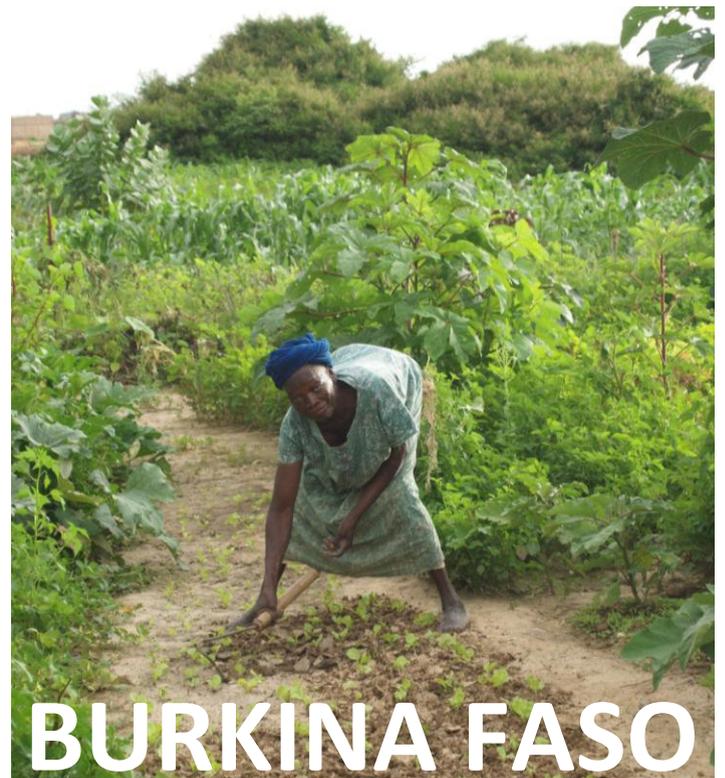
BURKINA FASO**Association Espoir Zekoula –
Gemüseanbau (Nr. 349)****November 2012 – Reisebericht von Rosilin Bock**

2012 wurde mit der Association Espoir Zekoula (Verein Hoffnung Zekoula) ein Projekt in einem der ärmsten Länder der Welt gefördert: dem westafrikanischen Land Bur-

kina Faso. Doch ist Burkina Faso alles andere als ein Ort der Hoffnungslosigkeit. Jeder, der dieses von Dürre geplagte Land im Sahel besucht, bekommt leuchtende Augen, wenn er an die burkinische Gastfreundlichkeit, Lebensfreude, das Improvisationstalent, die burkinische Nächstenliebe und den burkinischen Humor denkt. Das burkinische Volk besitzt trotz ihrer Armut einen Stolz, eine positive Lebenseinstellung und ein Streben nach besseren Lebensumständen, von dem sich manches Volk im Wohlstand eine Scheibe abschneiden kann.

Mit Unterstützung des Vereins konnte 30 Frauen eine Weiterbildung im Gartenbau ermöglicht werden. Nur wenige Monate waren nach der Erstfinanzierung vergangen und 30 Frauen hatten bereits gelernt, Brunnen zu bauen, Felder zu beackern, Samen zu züchten und zu verwenden, zu bewässern und das richtige Gemüse zur richtigen Zeit anzubauen. „Wir haben Zwiebeln, Weißkohl, Tomaten, Minze, Salat und zahlreiche Kräuter“ zeigten Madame Bondé und Madame Nombré mir stolz bei einem Besuch der Feldern. „Die Frauen haben gelernt, welches Gemüse zu welcher Jahreszeit wächst“. Es reicht nicht nur zum Eigenbedarf, sondern die Frauen verkaufen das Gemüse und können sich somit ein Einkommen ermöglichen.

Es war ein lehrreiches Jahr für die Frauen mit Startschwierigkeiten: die Brunnen wurden nicht tief genug gebaut und das Wasser des anliegenden Stausees hatte in der Trockenzeit kein Wasser mehr. Am Anfang haben sie nicht gewusst, was sie anpflanzen sollten, doch jetzt seien sie

**BURKINA FASO**

Spezialisten. Nicht nur das technische Know-How, auch das Selbstbewusstsein der Frauen hat sich enorm gesteigert. Bei der ersten Ernte haben die Frauen den Überschuss ihrer Ernte an Zwischenhändler verkauft, die das Fünffache des Einkaufspreises auf den Märkten beim Weiterverkauf verlangt haben. Das haben sich die Frauen nicht lange angeguckt und viele verkaufen nun selber ihre Ernte auf dem Markt.

Eine Frau, die vor einem Jahr mit Sand fegen 5.000 CFA (8 €) im Monat verdient hat, kann mit gutem Verkaufssinn bei guter Ernte bis zu 15.000CFA (22 €) im Monat verdienen. An diesem Punkt ist es wichtig, sich nicht über das Ohr hauen zu lassen sondern den gerechten Lohn für die harte Arbeit zu erlangen, indem die Frauen lernen, mit ihrem Geld zu wirtschaften. Das beinhaltet nicht nur den Handel auf dem Markt, sondern auch, das Erwirtschaftete für sinnvolle Sachen der Familie auszugeben und sogar etwas Geld für Notfälle zur Seite zu legen.“

Die Frauen erzählten, wie das Projekt ihr Leben veränderte. „Mein Haus ist während der Regenzeit durch den starken Regen eingefallen. Dank des Einkommens durch den Gemüsebau konnte ich es reparieren“ berichtete mir eine Frau. „Ich kann heute meine Kinder zum Arzt bringen, wenn es krank ist und auch Medikamente kaufen. Vorher konnte ich mir das nicht leisten“ berichtete eine andere. „Meine Tochter geht jetzt zur Schule, ich kann ihr Hefte und Stifte kaufen. Wenn sie nach Hause kommt, gibt es mehr als nur Getreidebrei zu essen. An einigen Tagen sogar Fleisch“ schwärmt eine andere Frau über die neuen Möglichkeiten, seitdem sie an dem Gemüsebauprojekt beteiligt ist. Es sind Beispiele wie diese, die zeigen, mit wie

wenig Geld Menschen in Not geholfen werden kann, ihr Leben selber in die Hand zu nehmen.

GHANA

Owieabi Women's Foundation (OWF) – Gemüseanbau und Solartrocknung (Nr. 348)

Oktober 2012 – Reisebericht von Bea Lundt

In dem Ort Wurupong in der Voltaregion wird weitgehend Subsistenzwirtschaft betrieben; die meisten Frauen sind selbständige Farmerinnen und bebauen jede ihr eigenes kleines Stück Land mit Mischkulturen aus Gemüse, Getreide und Früchten. Der Ertrag ist spärlich und deckt kaum den Bedarf der eigenen Familie; auf dem kleinen Markt werden der geringe Überschuss gehandelt sowie einige wenige wichtige Güter wie Stoffe für Kleidung und Schulmaterial für die Kinder; es ist wenig Geld im Umlauf. Die Schulbildung liegt weitgehend brach: schon seit einigen Jahren besteht keine einzige Absolventin der drei Junior High- Schulen am Ort die Prüfung, die einen Zugang zu der Senior Secondary School und damit zu einer Hochschulbildung verschaffen würde. Dabei war das nicht immer so: es gibt vielmehr eine Reihe von älteren Menschen, die aus diesem Ort stammen und erfolgreich ihren Weg machten, so auch Dr. Fordjor, der in Hamburg promoviert wurde und als Hochschullehrer an der University of Ghana in Legon unterrichtet hat, bevor er in Ruhestand ging.

Das Projekt, das im Mai 2011 bei dem Marie-Schlei-Verein beantragt wurde, geht vor allem auf die Überlegung zurück, dass vor allem die Frauen von der schlechten Gesamtsituation betroffen sind und als Schlüsselfiguren



GHANA

eine besondere Funktion innehaben, Veränderungen zu bewirken. Viele junge Frauen sehen keine Zukunft in Wurupong. Ausbildungsmöglichkeiten in der Nähe für andere Berufe als den Ackerbau gibt es kaum. Es fehlt daher auch eine Motivation, sich in der Schule anzustrengen. Die jungen Frauen, die den Absprung wagen und fortgehen, werden Hausmädchen in einem wohlhabenderen Haushalt. Oder sie landen auf dem Strich. Der Tod an Aids ist ein Tabuthema in Wurupong.

Eine zentrale Aufgabe in Wurupong war es eine mentale Veränderung im Bewusstsein der Frauen zu bewirken, die bisher weitgehend unabhängig ihre Subsistenzwirtschaft betreiben. Es war wichtig, an den bisherigen landwirtschaftlichen Produkten anzuknüpfen und unter Beratung mit den örtlichen Agrarfachleuten die Anbaumethoden zu verbessern und den Ertrag zu steigern. Der Ort ist weitgehend von politischen Aktivitäten „abgehängt“ und es schien wichtig, den Frauen zu zeigen, dass sie Hilfe von außen erhalten können. Sie sollten ihr Land Ghana als fortschrittsorientiert erfahren. Da die Frauen bisher weitgehend alleine produzierten und sich im Familienverband orientierten, stellten auch die Umstellung auf die Arbeit in der Gruppe und der Umgang zwischen der Leiterin und den Gruppenmitgliedern eine Aufgabe dar. Bei der Vorbereitung des Projektes stellte sich heraus, dass die Frauen über keinen Ausweis verfügten, um ihre Identität nachzuweisen. Es erwies sich daher als schwierig, ein Konto zu eröffnen. Es galt also, sowohl das Gruppenbewusstsein einerseits zu stärken als auch das Individualitätsbewusstsein als selbständig handelnde Wirtschaftssubjekte.

Durch verschiedene Verzögerungen dieser Art wurden die beiden zentralen Maschinen, ein Solartrockner sowie ein Palmkernknacker, gerade zu einem Zeitpunkt aufgestellt, als die Haupterntephase für Gemüse vorbei war. Bei dem ersten Workshop, den die Firma veranstaltete, die die Maschinen herstellt und aufbaut, konnte daher nicht in ausreichendem Maße ein nachhaltiges Know-How hergestellt werden. Um die Arbeitsweise zu demonstrieren und von ihren Vorteilen zu überzeugen, fehlte es ganz einfach an dem nötigen Gemüse. Die nachfolgende Haupterntephase für Gemüse wurde als idealer Zeitpunkt genutzt, wo ein zweiter, umfangreicher Workshop veranstaltet wurde, der sich über eine Woche hinzog und die Frauen darin einwies, wie das Gemüse vorbereitet und geschnitten werden muss. Auch die Hygieneregeln wurden erläutert, Handschuhe eingeführt usw. Die Frauen waren sehr begeistert von den dabei aufgewiesenen Perspektiven. Das vorausplanende Denken stellt eine zentrale Verän-

derung in ihrem Wirtschaftshandeln dar: denn sie haben bisher frisches Gemüse konsumiert, wenn es erntereif war, sie aber bisher nicht in großer Masse für die gemüsensearme Zeit getrocknet.

Der Solartrockner wird von den Frauen sorgfältig gepflegt. Seine Lage an dem kleinen Markt ist ideal. Mir wurde stolz seine Funktion erklärt und demonstriert, wie er bestückt werden kann. Er ist, das konnte ich dabei sehen, gut zugänglich auch für kleinere Frauen; gerade auch von der Seite kann er erreicht werden. Noch wirkungsvoller scheint der Palmkernknacker zu sein, denn die Frauen forderten von mir einen zweiten und dritten, denn dieses Gerät könne dann auch von anderen Ortschaften genutzt werden. Die Hinweisschilder auf den Marie-Schlei-Verein sind gut positioniert und sie sind im Ort mit Stolz angenommen worden. Eine eingerichtete Modellfarm ergänzt diese Tätigkeiten, um die Frauen aus der Subsistenzwirtschaft herauskommen zu lassen.

KENIA

Centre for Partnership and Civic Engagement (CEPACET) – Erdnussbutterherstellung (Nr. 360)

60 Frauen aus der Region Homa Bay werden in der Bedienung einer Erdnussmühle unterwiesen, damit die auf ihren Feldern angebauten Erdnüsse nicht roh auf dem Markt verkauft werden müssen. Erdnüsse brauchen nur drei Monate für eine Reifephase und sind somit ganzjährig verfügbar. Die Frauen werden darin ausgebildet die Erdnüsse zu rösten, einzulegen oder auch zu Erdnussbutter weiterzuverarbeiten. Erdnussbutter ist in Kenia sehr beliebt und viele Familien essen eher diese als Margarine auf ihrem Brot, daher besteht eine gute Nachfrage in der näheren Umgebung. Um den Frauen die Vermarktung zu erleichtern, werden diese im Marketing unterwiesen und für die Gruppe werden zwei Fahrräder angeschafft, was den Verkauf auch auf weiter entfernten Märkten erlaubt.

MADAGASKAR

Fanatsarana ny Farim-Piainana eny Ambanivohitra (FFA) – Bäckereiausbildung (Nr. 356)

Der Distrikt Nosy Varika im Südosten Madagaskars zählt zu den ärmsten Gegenden des Landes. Hoher Bevölkerungsdruck und sinkende Bodenfruchtbarkeit treffen hier zusammen mit allgemein sehr geringem Bildungsniveau, mangelnder Bewässerungs- und Verkehrsinfrastruktur sowie heftigen Zyklonen, die in regelmäßigen Abständen

durch die Zerstörung von Anbaukulturen zu periodisch imminenden Nahrungsmittelkrisen führen. Die Region gehört geographisch gesehen zu den am schwersten zugänglichen Regionen Madagaskars und der Großteil der Bevölkerung Nosy Varikas lebt von der Landwirtschaft. Aufgrund vielfältiger Faktoren wie geringer Feldgrößen, unzureichendes Know How auch bei Bewässerungstechniken, fehlende technischer Ausrüstung, reichen die Ernten, die sich einseitig auf den Anbau von Reis und Maniok konzentrieren, jedoch selbst in Jahren ohne Zyklonrisiko nicht zur Selbstversorgung aus.

82 Frauen aus Nosy Varika, 79 aus Sahavato und 108 aus Bebozaka wurden im Bäckereihandwerk ausgebildet. Sämtliche Vereinsmitglieder stammen aus ärmsten Haushalten und sind zum Großteil allein stehend bzw. verwitwet. Pro Grundkurs wurden 12 Tage angesetzt. Die Kurse fanden in den jeweiligen Vereinsgebäuden der Frauen statt, die mit Tischen und Bänken ausgestattet sind. Dabei lernten die Frauen die Herstellung z.B. von Beignets, Madeleines, Kuchen und Maniokbrot. Mit Bestandteil der Kurse war natürlich auch die Berechnung von Herstellungskosten und der Verkaufspreise. Dafür wurde den Frauen jeweils zu Beginn eines Kurstages der Wert der Zutaten vorgerechnet und anschließend gemeinsam ein realistischer Preis festgelegt. Auch wurde großer Wert auf die Einhaltung der notwendigen hygienischen Bedingungen gelegt. Da das Bildungsniveau der Frauen, z.B. in Bebozaka, besonders niedrig ist, sind praktische Beispiele

unabdingbar. So wurde bei Beginn der Kurse ein Modell der Madeleines oder Kuchen erstellt, das als Orientierungshilfe diente. Die Backwaren der Frauen sind sehr begehrt, wobei der Großteil der Zutaten direkt von der eigenen landwirtschaftlichen Produktion abgedeckt werden kann. Dies spart nicht nur Herstellungskosten, sondern bedeutet gleichzeitig eine wichtige Aufwertung ihrer bisherigen Produkte (Sorghomehl, Sojamilch, Konfitüre etc.).

Die Kurse waren und sind ein überwältigender Erfolg. Die zusätzlichen Einkommen belaufen sich heute auf bis zu 6.000 Ariary (2 €) pro Tag und haben den Handlungsspielraum der Frauen bereits erweitert.

MALAWI

Centre of Alternatives for Victimised Women and Children (CAVWOC) – Fischteiche (Nr. 337)

November 2012 – Reisebericht von Horst Becker

Mit der Partnerorganisation CAVWOC in Blantyre wird ein Fisch- und Gemüseprojekt durchgeführt, in dem die Frauen aus drei Gemeinden im Anbau von Gemüse ausgebildet wurden. Zusätzlich wird pro Gemeinde ein Fischteich angelegt, der von den Frauen betreut werden soll. Wegen Witterungsproblemen und der Bodenbeschaffenheit kann das Projekt nur mit Verzögerung durchgeführt werden. So wurde der Fischteich in Kabuluzi zwei Mal durch starke Regenfälle zerstört.



Die Projektfrauen aus Chiuziro zeigen sich nach wie vor trotz der Verzögerung am Fischteich interessiert. Sie sind auf ein Einkommen aus dem Fischteich angewiesen, weil ihr durchschnittliches Familieneinkommen pro ja nur zwischen 150-300 USD liegt. Sie haben im Durchschnitt 5-6 Kinder, die zur Schule gehen.

Der Betrieb eines Fischteichs kann einen jährlichen Reingewinn von 800 USD erbringen. Mit Beginn der Regenzeit wird der Teich in Chiuziro als Trainingsobjekt für die 30 Frauen eingesetzt werden, um Auswahl und Aufzucht der Fische zu erlernen. Das Örtliche Fischereiamt hat technische Hilfe angeboten. Ziel ist es das viele der 30 Frauen ihren eigenen Fischteich betreiben. Damit könnte das Haushaltseinkommen verdreifacht werden.

Der Imbwa Fischteich ist ganzjährig nutzbar, da er im Gegensatz zu den anderen Fischteichen auch während der Trockenzeit mit Wasser aus dem Fluss versorgt werden kann. Es gibt noch viele Hindernisse um das Projekt erfolgreich zu gestalten. Dazu Zählen neben der Sicherheitslage (Diebstähle) Maßnahmen zur Stabilisierung der Teiche.

MALI

Groupe Nature – Gemüseanbau und Rinderaufzucht (Nr. 359)

Mit der Projektpartnerorganisation Groupe Nature will der Marie-Schlei-Verein die mutigen Frauen unterstützen und zur Überwindung der Armut, den Auswirkungen des Klimawandels und der instabilen politischen Lage durch neue Projektideen beitragen. Es geht um 200 Frauen. Das Projektziel: sechs Frauengruppen in einem Jahr ausbilden, damit der Gemüseanbau in Dougabougou und Niadougou gelingen kann. Fast alle Frauen sind schon im Anbau von Tomaten, Zwiebeln und Gurken tätig, haben Kleinstgärten um ihre Häuser herum. Die Frauen verfolgen immer noch traditionelle Anbaumethoden, haben praktisch kein Einkommen, weil sie nicht konkurrenzfähig sind. Sie sollen ihre Anbaumethoden optimieren, das Saatgut auswählen lernen, die Pflanzfolge, neue Bewässerungstechniken, die Vermarktung der Produkte und die Kalkulation ihrer Preise. Zwei Brunnen werden im Verlauf des Projektes angelegt, die von zwei Frauen aus dem Dorf betreut werden. Um 30 Prozent könnte sich nach Berechnungen von Groupe Nature das Einkommen der Frauen steigern, ein bescheidenes Einkommen, das wichtig ist. Die Frauen müssen den Gemüseanbau lernen, aber auch die Vermarktung aller Produkte. Kombiniert mit der Ausbildung im Gemüseanbau werden Workshops in Organisation,

Übernahme von Leitungsfunktionen und kommunaler bzw. politischer Partizipation angeboten.

SÜDAFRIKA

Philisa Abafazi Bethu – Gemüseanbau (Nr. 363)

Das Leben in Lavender Hill in Kapstadt ist geprägt von häuslicher Gewalt, Drogen- und Kindesmissbrauch sowie einer hohen HIV/Aidsrate. Die Menschen leiden häufig unter Mangelernährung. Viele der alleinerziehenden Mütter sind arbeitslos. Die meisten leben in den informellen Siedlungen, die häufig an das Stromnetz angebunden sind, aber nur mangelhaften Zugang zu sanitären Anlagen haben. Das Projekt in Kooperation mit der NGO Philisa Abafazi Bethu soll vorerst 20 Frauen einen Ausweg aus der ökonomischen Abhängigkeit ermöglichen. Dazu werden diese im Gemüseanbau ausgebildet. Das angebaute Gemüse soll einerseits die Nahrungsmittelsicherheit der Familien gewährleisten, andererseits sollen die Überschüsse aus dem Bioanbau auf den lokalen Märkten verkauft werden. Unterstützung erhält Philisa Abafazi Bethu dabei von der Organisation „Soil for Life“, die die Ausbildung leitet und vom Landwirtschaftsministerium, dass das nachfolgende Mentoring der Frauen auf ihren eigenen kleinen Feldern übernimmt. Eine Erstausrüstung mit Saatgut, Biodünger und den notwendigen Werkzeugen wird den Frauen am Beginn gestellt.

SÜDAFRIKA

Ilitha Labantu – Das Frauenzentrum in Gugulethu (abgeschlossen)

August 2012 – Reisebericht von Elke Ferner

Auch 15 Jahre nach seiner Gründung leistet das vom Marie-Schlei-Verein und Ilitha Labantu gemeinsam aufgebaute Frauenzentrum im Township Gugulethu in Kapstadt, Südafrika, wichtige Arbeit. Häusliche Gewalt, Missbrauch und Vergewaltigung sind tägliche Ereignisse. Hier erhalten Frauen Rat und Hilfe. Wie MdEP Evelyne Gebhardt und ich bei unserem Besuch in Gugulethu Ende August 2012 erfahren haben, ist besonders Montags der Zulauf zu der Beratungsstelle enorm, da es unter Einfluss von Alkohol gerade an Wochenenden stärker zu Gewalt im familiären Umfeld kommt.

In unseren Gesprächen konnten wir uns davon überzeugen, dass das Zentrum nach wie vor für viele Frauen und auch für ihre Kinder wichtige Anlaufstelle und „sicherer Hafen“ ist. Dank kompetenter Beraterinnen wird für die

von Gewalt betroffenen Frauen unverzichtbare Arbeit geleistet.

Inzwischen konzentriert sich das Zentrum auf die Beratung von Frauen, da der Beratungsbedarf so groß ist und eine berufliche Qualifizierung in Kooperation mit anderen Instituten möglich ist.



Evelyne Gebhardt (li.) und Elke Ferner (re.) bei Ilitha Labantu

TANSANIA

Tansania Women and Children Welfare Centre (TWCWC)- Geflügelzucht (Nr. 340)

September 2012 – Reisebericht von Christa Randzio-Plath

Das Hühnerprojekt in Dar Es Salaam war nur nach einer mühseligen und verschwitzten Reise erreichbar. Die Trinkwasserversorgung vor Ort war beklagenswert, die offiziellen Wasserdaten der Regierung sagen das Gegenteil. Das Elendsviertel in einem sehr entfernten Vorort von Dar Es Salaam hat keinerlei Unterstützung durch kommunale Behörden. Fast 30 Projektfrauen waren mit der Koordinatorin auf einem kleinen Vorplatz eines Hauses anwesend, das einer Förderin gehört, die bei Air Tansania tätig ist. Die Frauen sind überwiegend Witwen, zwischen 20 und 60

Jahre alt, sind äußerst schüchtern und reden wenig. Viele von ihnen haben 4 oder mehr Kinder geboren, fast alle haben den Tod eines Kindes zu beklagen. Sie erzählen, dass ihnen die Familien der Männer alle Habe und Besitz nehmen nach dem Tod des Ehemannes. Sie versprechen sich ein verbessertes Einkommen von der Hühnerzucht, damit ihre Kinder eine gute Schulbildung erhalten. Das unterstrichen die-56 jährige Fatuma genauso wie die 19-jährige Eshima.

Die Frauengruppe machte einen guten Eindruck. Die Partnerorganisation TWCWC ist in Dar anerkannt. Die praktische Umsetzung des Projekts lässt zu wünschen übrig. Das Unterrichtsmaterial ist gut geeignet, aber die Investitionen in Ställe, Hühner etc. sind unzureichend umgesetzt und sollen verbessert werden. Die Hühner haben sich als Fleischhühner gut verkauft. Die anderen Hühner, die Eier legen, sind eine nachhaltige Einkommensquelle für die Frauen. Alle Frauen sollen in Zukunft an den Hühnerställen beteiligt werden.

TANSANIA

Equal Opportunities for All (EOTF)- abgeschlossen

September 2012 – Reisebericht von Christa Randzio-Plath

Kontakt konnte jetzt auch wieder aufgenommen werden zu dem 2002-Projekt „Equal Opportunities For All“. Das Projekt ist äußerst erfolgreich und ist inzwischen eine Art Business für 1.000 Frauen. Die wunderschönen Matten und Korbwaren werden sogar in die USA exportiert. Die Schirmherrin ist die frühere First Lady von Tansania Mama Maka.

TANSANIA

Chama Cha Uzazi na Malezi Bora Tanzania (UMATI) - abgeschlossen

September 2012 – Reisebericht von Christa Randzio-Plath

Auch die frühere Partnerorganisation UMATI ist weiter tätig. Wie in Jamaika hat sich die Aufgabenstellung verändert, weil Teenagermütter inzwischen nach der Geburt wieder zur Schule gehen dürfen. Insofern werden veränderte Mutter-Kind-Projekte durchgeführt.

Nach wie vor ist Tansania ein herausforderndes Projektland wegen der schwierigen Infrastruktur und Kommunikation, wegen der Bedingungen in den Projekten und der immer noch deutlichen Diskriminierung von Frauen.

UGANDA

Women Call Centre (WCC) – Fischnetze (Nr. 362)

Der Distrikt Kasese hat in den letzten Jahren einen sehr großen Anstieg von HIV-Infektionen vor allem unter den Frauen verzeichnet. Die meisten Frauen haben hier weder Zugang zu Land noch zu Bildung. In Kooperation mit der Nichtregierungsorganisation Women Call Centre werden 50 Frauen über sechs Monate in der Herstellung von Fischnetzen, –körben und Fischfanghaken ausgebildet werden. Diese können auf den lokalen Märkten an Fischer verkauft werden, ein Bedarf besteht immer. Gleichzeitig werden die Frauen über Geschlechtergerechtigkeit und Frauenrechte aufgeklärt.

UGANDA

Ikongo Gender and Development Agency (IGEDA) – Brikettherstellung (Nr. 358)

Um den 30 Bäuerinnen in Kasese eine Alternative zum Brennholz zu bieten, das in stundenlanger mühseliger Arbeit eingesammelt werden muss, werden sie in der Herstellung von Biomassebriketts ausgebildet, die aus dem normalen Bioabfall, Lehm, Sägespänen, Kaffeehülsen oder anderem Material hergestellt werden kann. Die Frauen, die schon in vorangegangenen Projekten im Anbau und der Weiterverarbeitung von Papaya mit Hilfe von Solartrocknern ausgebildet wurden, nutzen diese neue Fähigkeit auch um das Flex, das aus den Stämmen der Papayapflanze gewonnen wird, zu trocknen.

Weiterhin werden 15 Frauen als Multiplikatorinnen ausgebildet, damit diese das Wissen über den biologischen Anbau von Papaya und deren Weiterverarbeitung in der Gemeinde weitergeben können.



UGANDA

Act Women Foundation (AWF) – Entenaufzucht (Nr. 352)

Aus dem vorangegangenen Projekt ist der Erfolg beim Verkauf der Enten und die Steigerung des Einkommens der Teilnehmerinnen sichtbar. Über den Zeitraum des jetzt abgeschlossenen Projektes traten viele Frauen an die Partnerorganisation des Marie-Schlei-Vereins, Act Women Foundation, heran, um eine Möglichkeit zu bekommen, auch an dem Projekt teilzunehmen. Auf Grund dieser großen Nachfrage hat Act Women Foundation ein Fortführungsprojekt zur Ausbildung von weiteren 4 Frauengruppen mit insgesamt 50 Mitgliedern über einen Zeitraum von 8 Monaten ersucht. In dem Nyakeya Kihungu Kyarumba Sub County werden innerhalb von fünf Tagen 50 Frauen in der Aufzucht und Haltung von Enten ausgebildet werden. Zusätzlich kommen noch die Themen Buchhaltung, Sparen bzw. Kreditbeantragung und Methodik der Finanzmärkte sowie Vermarktung der Enten und ihrer Eier auf den lokalen Märkten. Für jede Gruppe wird ein Demonstrationsentenhaus gebaut. Insgesamt werden 500 Enten angeschafft, die unter den Frauen verteilt werden und den Grundstock der Aufzucht bilden.

UGANDA

Community Action for Rural Women's Empowerment (CARUWE) – Bindenherstellung (Nr. 343)

Eine der Schwierigkeiten für Mädchen und Frauen gleichermaßen besteht in dem Zugang zu Binden oder Tampons während ihrer Menstruation. Da viele junge Frauen dazu keinen Zugang haben oder sich diese Produkte nicht leisten können, bleiben sie zu Hause und nehmen in einer Woche im Monat nicht am Schulunterricht teil. Dadurch bleiben sie in ihren schulischen Leistungen zurück und machen einen vergleichbar schlechteren Abschluss als die gleichaltrigen Jungs. Im 24-monatigen Projekt, das in Kooperation mit Action for Rural Women Empowerment stattfindet, werden 30 Schülerinnen und 15 Lehrerinnen in der Herstellung von Makapads ausgebildet. Diese Binden werden aus kostengünstigen, natürlichen Materialien aus der Region hergestellt. Die Gemeinde kommt für den Bau von neuen Latrinen an der Schule auf. Die hergestellten Binden werden an der Schule an die Mädchen kostenfrei verteilt. Die Kosten für die Materialien der Herstellung werden durch den Verkauf von Binden an die Frauen der Region finanziert.

DOMINIKANISCHE REPUBLIK



DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Centro Mujer y Participacion (CEDEMUR) – Integrierte Aus- und Weiterbildung (Nr. 303)

November 2012 – Reisebericht von Amy Geisler

Das Projekt richtet sich an Frauen aus urbanen und suburbanen Vierteln in der Provinz San Jose de Ocoa, wo ein hoher Grad an Armut, Gewalt und Arbeitslosigkeit herrscht. In der Provinz leben insgesamt rund 70.000 Personen, davon rund 56.000 auf dem Land. Zielsetzung des Projektes ist die Verbesserung der Situation der Frauen durch Ausbildung. Diese erfolgt in den Bereichen Bearbeitung von Holz, Reparatur von Elektrogeräten, Elektrik, Herstellung von Rattan- und Sofamöbeln, Klempnerei, Tischlerei und Herstellung von Kerzen. Dazu werden ergänzend Seminare in Organisation, Empowerment, Gleichberechtigung, Marketing und Buchhaltung gehalten.

Die Gruppe AMUTEMO, arbeitet in San Jose. Die Werkstatt, wo sich die Geräte befinden, ist mit Türen und Gittern gesichert. Es gibt einen Arbeitsbereich drinnen, ein Großteil des Platzes wird aber eingenommen durch fertiggestellte Möbel, die noch nicht ausgeliefert wurden. Es befindet sich ein Platz hinter dem Gebäude draußen mit

einer Überdachung, wo Lackier- und Malarbeiten vorgenommen werden. Häufig bekommen die Frauen auch alte Möbelstücke, die aufgepolstert werden sollen mit neuem Tuch. Eine genaue Angabe über das monatliche Einkommen konnten die Frauen nicht machen, da es einige Monate gibt, wie z.B. März und April, wo kein Auftrag da war, andere Monate aber viel zu tun ist. Zudem wird der Gewinn immer unter allen Frauen aufgeteilt, je nachdem wieviele Stunden an dem Möbelstück gearbeitet wurde. An einem Zweiersofa arbeiten drei Frauen, vier Tage. Je nach Kunde kann das Sofa für 8.000 bis 12.000 Pesos (150 bis 230 €) verkauft werden. Das Material kostet insgesamt rund 5.000 Pesos (100 €). Dafür wird häufig ein Kredit bei CEDEMUR aufgenommen, da für einen Auftrag das Material vorgestreckt werden muss, die Frauen das Geld aber nicht auslegen können. Der Gewinn von 3.000 bis 6.000 Pesos wird dann unter den Frauen aufgeteilt. Aus dem Gewinn wird auch eine Abgabe an AMUTEMO geleistet, wovon die Miete und die Nebenkosten der Werkstatt bezahlt werden.

Einstimmig erklären die Frauen, dass das Projekt ihr Leben verändert hat. Zum einen haben sie ein eigenes Einkommen, das höher ist als vorher, was sich auch zu Hause

widerspiegelt. Die Frauen haben für ihr Zuhause Möbel, kein Problem ihren Kindern die Kosten für Schuluniform, Kleidung, Schuhe oder auch Bücher zu bezahlen.

Außerdem hat sich das Essen verbessert. Häufig helfen die Ehemänner bei der Fertigung der Möbelstücke, da die Frauen auch zu Hause arbeiten. Die Frauen fertigen die Möbelstücke auf Bestellung, aber auch für Ausstellungen, bei denen die Stücke häufig für weniger Geld verkauft werden, dafür aber Folgeaufträge bringen. Insgesamt haben die Frauen einen guten Markt nicht nur lokal sondern auch in Santo Domingo, das ungefähr 2,5 bis 3 Autostunden entfernt ist. Im Vergleich zu anderen Möbelherstellern in San Jose ist die Arbeit der Frauen qualitativ besser und sie liefern pünktlicher, was ihnen einen Wettbewerbsvorteil liefert.

Die Frauengruppe von AMUTESA in der Gemeinde Sabana Larga ist sehr gemischt. Der Kurs zur Polsterung findet im Gemeindehaus statt, in dem sonst auch weitere Versammlungen organisiert werden. Der Kurs in Polsterung findet zwei Tage die Woche statt. Die Koordinatorin entwirft mit den Frauen die Möbelstücke, die dann als Holzgerüste hergestellt werden, dann mit Pappkarton und Schaumstoff verkleidet werden. Noch werden die Designs von der Leiterin hergestellt. Einige Frauen haben jetzt schon Kleinstkredite bei CEDEMUR aufgenommen und davon Werkzeug eingekauft. Benötigt werden zur Herstellung von Sesseln und Sofa eine Stichsäge, ein Heft, Hammer, Säge und Schere sowie Klebstoff und Stoff zum beziehen des Sofas oder Sessels. Ein kleiner Sessel wird je nach Kunde und Zahlungsfähigkeit für 2.500 bis 5.000 Pesos (50 bis 100 €) verkauft. Die Materialkosten belaufen sich auf ca. 2.000 Pesos (40 €). Insgesamt braucht eine Person für die Herstellung eines Kindersessels rund 2 Abende (ca. 6-8 Stunden). Ein großes Ecksofa wird für rund 21.000 Pesos (420 Euro) verkauft, 11.000 Pesos (220 €) Materialkosten und 10.000 Pesos (200 €) an Stundenlohn. Meist ist die Regel, dass der Stundenlohn ungefähr das gleiche wie der Materialaufwand beträgt. Häufig wird davon aber auch noch der Transport der Möbel zum Kunden abgezogen.

Neu aufgebaut wurde die Gruppe von Rancho Arriba. Der Kurs in Polsterung hat vor ca. eineinhalb Monaten begonnen. Für die Gruppe in Rancho Arriba haben jedoch schon andere Kurse in Leadership, Gender und Geschlechtergerechtigkeit, Umgang mit Kunden, Frauenempowerment als auch in Herstellung von Ketten stattgefunden. Elena z.B. verkauft ihre Ketten auch über die Facebookseite ihrer Tochter. Alle sind begeistert von den Kursen, viele stellen an sich selbst Veränderungen fest. Einige sagen,

Gardinen, Türen und Böden gebaut, aber auch haben sie dass sie immer nur meinten auf eine bestimmte Art zu sein, aber jetzt ganz andere Charakterzüge an sich entdecken. Andere haben nie in der Öffentlichkeit geredet, waren zu schüchtern, um etwas zu sagen, sprechen mittlerweile in der Gruppe und haben ihre Position in der Gruppe eingenommen. Außerdem entstand ein enger Zusammenhalt, der vorher zwischen den Frauen nicht bestand. Wichtig war den Frauen vor allem der Umgang mit den Kunden. In Rollenspielen lernen die Frauen mit aufdringlichen, besserwieserischen oder auch zurückhaltenden Kunden umzugehen.

Auf den Abschlussveranstaltungen zur Polsterung wurden einige der hergestellten Möbelstücke ausgestellt. In Anwesenheit von Behörden, Kirche und Verwandten bekamen die Frauen Ausbildungsbestätigungen.

ECUADOR

Fundación de Cooperación para la Capacitación y Asistencia Técnica (COAGRO) - Verbesserung der Milchproduktion (Nr. 355)

Die Partnerorganisation des Marie-Schleier-Vereins, Fundación de Cooperación para la Capacitación y Asistencia Técnica (COAGRO), und die Asociación de Mujeres Jatun Nan bilden zusammen die 30 Mitglieder der Frauenorganisation Jatun Nan in der Verbesserung ihrer Milchproduktion aus. In der Projektregion ist Landwirtschaft die Haupteinkommensquelle und die Bäuerinnen betreiben vorrangig Subsistenzwirtschaft. In verschiedenen Seminaren werden die Frauen u.a. in der Haltung der Kühe, Milchproduktion und -Verarbeitung sowie Frauenempowerment und Rechte der Frauen ausgebildet.





PERU

Asociación Femenina de Acción Social (AFAS) – Verarbeitung von Milch (Nr. 353)

Auf dem Altiplano in Peru, im Distrikt Nicasio, wurden 120 Frauen innerhalb von 6 Monaten aus dem ländlichen Bereich in der Verbesserung ihrer Milchprodukte ausgebildet. Die Frauen verarbeiten schon jetzt die Milch weiter, um sie auf den lokalen Märkten zu verkaufen, aber da die Qualität der Produkte eher von mittlerer Güte ist, erwirtschaften die Frauen nicht soviel wie erhofft durch den Verkauf ihrer Produkte. Die Ausbildung beinhaltet nicht nur eine optimalere Haltung und Versorgung der Tiere, sondern auch verbesserte Verarbeitungsweisen der Milch mit Einhaltung der Hygienestandards (Bestandteile der Milch, Kontrolle und Pasteurisierung der Milch) sowie die Herstellung von Joghurt. Der zweite Teil beschäftigte sich mit der Herstellung von Käse und Butter sowie der begehrten einheimischen Süßspeise Manjar, einer Creme aus Milch, Zucker und Vanille, die durch stundenlanges Kochen der Zutaten hergestellt wird.

In den Kursen wurde den Frauen auch Grundkenntnisse in Buchhaltung und Marketing beigebracht, damit sie wissen zu welchen Preisen die Produkte verkauft werden müssen, um überhaupt einen Gewinn abzuwerfen. Hierbei spielt auch der Aufbau von Kontakten, Verpackung der Produkte, das Marketing bzw. die Kommerzialisierung eine Rolle.

Probleme bei der Durchführung des Projektes waren z.B., dass nicht alle teilnehmenden Frauen Spanisch sprechen, sondern Quechua. So wurden Praktikanten von AFAS eingesetzt, die den Inhalt der Schulungen übersetzten. Ein weiteres Problem waren auch die kalten Temperaturen, die während der Ausbildung herrschten, da dies die Herstellung von Joghurt eher behindert als beschleunigt.

Nach Abschluss des Projektes sind 102 von 120 Frauen regelmäßig in der Herstellung von den Milchprodukten tätig. Dabei ziehen es die Frauen meist vor Käse und Butter herzustellen, da Joghurt leicht verderblich ist. 38 Frauen stellen dennoch weiterhin Joghurt her und verkaufen diesen in den Schulkiosken von Juliaca.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Die Mitgliederversammlung des Marie-Schlei-Vereins fand am 21. April 2012, 15 Uhr, in den Räumen des Landesfrauenrates, Grindelallee 43, 20146 Hamburg statt.

Die Projektarbeit ist weiterhin der Hauptschwerpunkt des Marie-Schlei-Vereins und setzt viel Arbeit vor und nach der Entscheidung in Gange. Die Prüfung der Projektträger gestaltet sich schwierig, da im Zeichen der grenzenlosen Kommunikation viele Grassroot Projekte an uns herangetragen werden, die in den Hauptstädten nicht bekannt sind. Christa Randzio-Plath geht näher ein auf die Projekte in Vietnam und die Umverteilung der Mikrokredite an andere Gemeinden, wenn die Frauen aus dem Ursprungsprojekt diese nicht mehr benötigen. Die Vietnam Women's Union präsentiert das abgewinkelte Projekt zur Herstellung konischer Hüte auf internationalen Konferenzen als Musterbeispiel für Entwicklungszusammenarbeit.

Im Mittelpunkt der Arbeit standen im Jahr 2011 die Nahrungsmittelprojekte, da als Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise und der Nahrungsmittelkrise viele Frauen auf Nahrungsmittelproduktion und –verarbeitung setzen. Ein anhaltendes Problem ist die Situation der Einwerbung von Klein- und Großspenden und der Erhalt von Fördermitteln für einzelne Projekte über Bund und Länder. Es folgten die Berichte aus den Regionalgruppen sowie der Schatzmeisterin und der RevisorInnen, auf die die Entlastung des Vorstandes erfolgt. Die Protokolle der Versammlungen können auf der Homepage des Marie-Schlei-Vereins eingesehen werden.

Zur Information der Mitglieder wurden dieses Jahr drei Mitgliederrundbriefe und ein Rechenschaftsbericht mit dem Jahresabschluss 2011 versandt sowie Seminare und Informationsabende veranstaltet. Neue Mitglieder werden über Seminare, Infostände und Material, Werbebriefe und persönliche Ansprache gewonnen. Informationsmaterial über den Marie-Schlei-Verein kann in der Geschäftsstelle angefordert werden. Zum Internationale Frauentag, zum Muttertag und zu Weihnachten wurden Spendenaktionen organisiert.

DER VORSTAND

Der Vorstand kam in 2012 zu vier Sitzungen zusammen. Zu den Aufgaben des Vorstands gehören vor allem die Projektberatung und -bearbeitung, die Kommunikation vor Ort, die Organisation und Durchführung von Seminaren, die Beschaffung von Projektzuschüssen, die Spenden- und Mitgliederakquise. Zwischen den Sitzungen tauscht sich der Vorstand regelmäßig per E-Mail oder Telefon aus. Die Vorstandsfrauen halten Kontakt zu Ministerien, Verbänden, und Experten, um den Marie-Schlei-Verein weiter zu fördern und in seinen Aufgaben zu unterstützen. Einige von ihnen haben auch dieses Jahr wieder Projekte des Vereins besucht (siehe Reiseberichte).

DAS KURATORIUM

Das Kuratorium überwacht die Arbeit des Vorstandes des Marie-Schlei-Vereins und unterstützt die Arbeit des Marie-Schlei-Vereins bei Spendenaktionen, Projektbesuchen und Öffentlichkeitsarbeit. Das Kuratorium hat sich 2012 am 27. November in Berlin getroffen.

VERNETZUNG

Eine Vernetzung mit anderen entwicklungspolitischen Institutionen und Verbänden ist für eine erfolgreiche Arbeit des Marie-Schlei-Vereins erforderlich. So war der Marie-Schlei-Verein 2012 Mitglied bei VENRO (Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.), dem EineWeltNetzwerk HH und dem Landesfrauenrat HH.



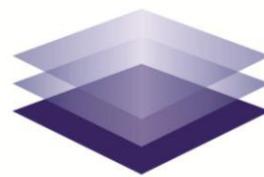
INITIATIVE TRANSPARENTE ZIVILGESELLSCHAFT

Wir verpflichten uns zu Transparenz!

Wer für das Gemeinwohl tätig wird, sollte der Gemeinschaft sagen: Was die Organisation tut, woher die Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer die Entscheidungsträger sind. Stärke und Vielfalt der Zivilgesellschaft sind gute Indikatoren für den Entfaltungsgrad moderner Bürgergesellschaften. Die Währung dieses Sektors heißt Vertrauen: Vertrauen von öffentlichen und privaten Geldgebern, Mitarbeitern, Ehrenamtlichen oder Begünstigten in die Handlungsfähigkeit und Rechtschaffenheit von Organisationen, die für das Gemeinwohl tätig werden. Diese Vertrauensstellung gilt es zu bewahren und weiter auszubauen. Dafür ist Transparenz ein wichtiger Schlüssel. Und so haben sich in den vergangenen Jahren viele Organisationen freiwillig verpflichtet, mehr Informationen öffentlich zu machen, als es der Gesetzgeber von ihnen verlangt. Ziel der Initiative Transparente Zivilgesellschaft ist es, ein möglichst breites Aktionsbündnis innerhalb der Zivilgesellschaft herzustellen, das sich auf die wesentlichen Parameter für effektive Transparenz einigt. Die Unterzeichner der Initiative verpflichten sich, zehn präzise benannte, relevante Informationen über ihre Organisation leicht auffindbar, in einem bestimmten Format der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Damit sollen bestehende Standards nicht ersetzt, wohl aber eine Messlatte für die Eingangsvoraussetzungen effektiver Transparenz im gemeinnützigen Sektor festgelegt werden.

Der Marie-Schlei-Verein hat sich freiwillig der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen. Die zehn Informationen über

- Name, Sitz, Anschrift und Gründungsjahr
- Satzung und Ziele
- Angaben zur Steuerbegünstigung
- Name und Funktion von Entscheidungsträger
- Tätigkeitsbericht
- Personalstruktur
- Angaben zur Mittelherkunft
- Angaben zur Mittelverwendung
- Gesellschaftsrechtliche Verbundenheit mit Dritten
- Namen von juristischen Personen, deren jährliche Zuwendung mehr als zehn Prozent der gesamten Jahreseinnahmen ausmachen



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

werden jährlich vom Marie-Schlei-Verein auf der Homepage www.marie-schlei-verein.de veröffentlicht.



KONTENNACHWEIS zur G.u.V. vom 01.01.2012 bis 31.12.2012

Konto	Bezeichnung	EUR	Geschäftsjahr EUR
	IDEELLER BEREICH		
	Nicht steuerbare Einnahmen		
	Mitgliedsbeiträge		
2110	Mitgliedsbeiträge		52.377,43
	Zuschüsse		
2302	Zuschüsse von Behörden	108.436,25	
2303	Sonstige Zuschüsse	5.384,63	
2304	Zinseinnahmen	32,23	
2305	sonst. Einnahmen	<u>30,78</u>	113.883,89
	Sonstige nicht steuerbare Einnahmen		
2400	Spenden		107.977,63
	Nicht anzusetzende Ausgaben		
	Abschreibungen		
2500	Abschreibung Anlagevermögen	161,04-	
2503	Abschreibung auf WG Sammelposten	<u>79,40-</u>	240,44-
	Personalkosten		
2552	Gehälter	16.043,46-	
2553	Abgeführte Lohnsteuer	2.982,48-	
2555	Sozialversicherungsbeiträge	<u>9.890,40-</u>	28.916,34-
	<i>davon entfallen 30% auf den Verwaltungsaufwand 70% auf die Projektbegleitung</i>		
		8.674,90	
		<u>20.241,44</u>	
	Reisekosten		
2560	Reisekosten		2.756,75-
	Raumkosten		
2661	Miete und Pacht		6.011,88-
	Übrige Ausgaben		
2700	Kosten der Mitgliederverwaltung	0,00	
2701	Büromaterial	470,33-	
2702	Porto, Telefon	1.976,73-	
2703	Bankgebühren	20,55-	
2704	Sonstige Kosten	444,67-	
2705	Spendenakquise	1.745,64-	
2750	Verbrauchsabgaben u.sonstige Beiträge	315,83-	
2752	Abgaben Fachverband	463,00-	
2753	Versicherungsbeiträge	253,89-	
2801	Öffentlichkeitsarbeit	3.705,52-	
2894	Steuerberatungskosten	849,20-	
	Projektkosten		
2900	inländische Projektkosten/Inlandsarbeit	889,33-	
2917	-353- Peru Milchkühe	6.117,76-	
2918	-354- Uruguay, Elektrikerinnen	4.183,50-	
2919	-355- Ecuador, Milchprodukte u. Verarb.	12.119,35-	
2920	-356- Madagaskar, Backwaren	9.217,00-	
2921	-357- Indonesien, Gemüse	4.533,50-	
2922	-358- Uganda, Briketts	9.717,00-	
2924	-360- Kenia, Erdnüsse	7.783,50-	
2931	-284- Guinea, Ausbildung+Kreditfonds	507,78-	
Übertrag		<u>65.314,08-</u>	<u>236.313,54</u>

KONTENNACHWEIS zur G.u.V. vom 01.01.2012 bis 31.12.2012 – Fortsetzung

Konto Bezeichnung	EUR	Geschäftsjahr EUR
Übertrag	65.314,08-	236.313,54
2937 -290-Bolivien, Landfrauen	0,00	
2941 -294-Vietnam, Konische Hüte	0,00	
2950 -303-Dom.Rep., Cedemur	59.982,37-	
2955 -308-Ghana, Hebammen	0,00	
2964 -317-Nepal, Landfrauen	490,00-	
2973 -326-Ecuador, Landwirtschaft	0,00	
2976 -329-Ghana, Bienen	169,50-	
2978 -331-Kambodscha, Lebensmittel	1.267,35-	
2980 -333-Peru, Kühe	0,00	
2981 -334-Kenia, Fisch-Geflügel-Bienen	0,00	
2982 -335-Uganda, Heilkräuter	0,00	
2983 -336-Kenia, ökologische Landwirtschaft	0,00	
2984 -337-Malawi, Aquakultur	0,00	
2985 -338-Uganda, Briketts	0,00	
2986 -339-Uganda, Enten	0,00	
2987 -340-Tansania, Geflügel	5.383,50-	
2988 -341-Kenia, Pflüge u. Ochsen	0,00	
2989 -342-Mali, Gemüse u. Ochsen	4.533,50-	
2990 -343-Uganda-Bindenherstellung	7.333,50-	
2991 -344-Bangladesh-Hebammen	4.483,50-	
2992 -345-Uganda-Solartrockner	1.333,50-	
2993 -346-Kenia-Gemüse u. Bananen	21.608,55-	
2994 -347-Tansania - Schweinezucht	333,50-	
2995 -348-Ghana - Gemüse	2.583,50-	
2996 -349-Burkina Faso - Gemüse	1.453,50-	
2997 -350- Vietnam - Pilzzucht	65.875,51-	
2998 -351- Uganda - Öfen	1.633,50-	
2999 -352- Uganda - Enten	<u>5.467,00-</u>	249.245,86-
ERTRAGSTEUERNEUTRALE POSTEN		
Vermögensverwaltung (ertragsteuerneutral)		
Nicht abziehbare Ausgaben		
3451 Abgezogene Kapitalertragsteuer		8,47-
<u>VEREINSENERGEBNIS</u>		
VEREINSENERGEBNIS		
		<u>12.940,79-</u>

Was Sie tun können? Helfen Sie helfen!

Besuchen Sie unsere Website! Schreiben Sie uns wegen weiterer Informationen. Arbeiten Sie mit und spenden Sie! Ihre Spende wird in das Frauenprojekt Ihrer Wahl fließen.

An den
Marie-Schlei-Verein e.V.
Grootiushof, Grootruhe 4
20537 Hamburg

Tel.: 040-4149 6992

Fax: 040-4149 6993

E-Mail: marie-schlei-verein@t-online.de



Beitrittserklärung

Ja, ich werde Mitglied im Marie-Schlei-Verein

Ich zahle einen Jahresbeitrag von € _____ (Mindestjahresbeitrag € 35,--)

Vorname _____ Nachname _____

Straße _____

PLZ und Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

E-Mail: _____

Ich möchte den Jahresbericht und Spendenaufrufe gerne per E-Mail zugeschickt bekommen. Die Zuwendungsbescheinigung wird wie gesetzlich vorgeschrieben per Post verschickt.



Zuwendung an den Marie-Schlei-Verein (Zahlungsempfänger)

Per Überweisung (Marie-Schlei-Verein, Sparda Bank Hamburg, BLZ 20690500, Kontonr. 602035)

Per Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich

jährlich halbjährlich monatlich einmalig

einen Betrag von € _____ zu Lasten meines Kontos einzuziehen

bei Kreditinstitut _____

IBAN _____ BIC _____

Datum _____ Unterschrift _____

Ja, ich möchte eine Zuwendungsbescheinigung zugeschickt bekommen.